

Weil sie Mädchen sind...

Eine Ausstellung von UNICEF



unicef 

Weil sie Mädchen sind...

In vielen Ländern der Welt werden noch immer die Menschenrechte von Mädchen und Frauen erheblich verletzt. Die Diskriminierung betrifft viele Lebensbereiche:

- Rein statistisch „fehlen“ weltweit 60 bis 100 Millionen Frauen, die Vernachlässigung und Gewalt zum Opfer gefallen sind.
- Jede dritte Frau wird mindestens einmal in ihrem Leben Opfer häuslicher Gewalt.
- Jährlich werden zwei Millionen Kinder Opfer von sexueller Ausbeutung, die Mehrzahl von ihnen sind Mädchen.
- Weltweit sind schätzungsweise 100 bis 130 Millionen Mädchen und Frauen genital verstümmelt.
- Häufig dürfen Mädchen nicht selbst über ihren Lebenspartner und den Zeitpunkt ihrer Heirat entscheiden. In Äthiopien wird jedes zweite Mädchen vor seinem 14. Geburtstag verheiratet.
- 90 Prozent der arbeitenden Kinder in Privathaushalten sind Mädchen.

Lebensweg eines Mädchens



Vor der Geburt:

In einigen Ländern Asiens werden weibliche Föten abgetrieben oder Mädchen nach der Geburt getötet.



Säuglingsalter:

Mädchen werden in vielen Ländern kürzere Zeit gestillt als Jungen.



Frühe Kindheit (1-5 Jahre):

Durch unzureichende medizinische Versorgung und weniger Nahrung sind Mädchen oft anfälliger für Krankheiten und in ihrem Wachstum gehemmt.



Kindheit (6-12 Jahre):

Besonders Mädchen müssen im Haushalt und auf dem Feld mitarbeiten, um die Familie zu ernähren.



Jugendzeit:

Mädchen werden früh verheiratet, damit sie keine wirtschaftliche Last für ihre Familien sind.



Teenageralter:

150.000 Mädchen sterben jährlich an den Folgen von Schwangerschaft und Geburt. Kinder, die von Mädchen unter 18 Jahren geboren werden, kommen oft zu früh und zu klein auf die Welt.

Von Bildung ausgeschlossen



Viele Eltern sorgen sich, dass der Schulweg zu lang oder gefährlich ist und lassen ihre Töchter deshalb nicht zur Schule gehen. Die beiden Mädchen aus Mosambik haben Glück, ihre Schule ist nicht zu weit entfernt.



Mädchen aus armen Familien werden – wie diese beiden Mädchen aus dem Irak – zu Hause gebraucht, um Wasser zu beschaffen, kleine Geschwister zu hüten oder beim Kochen zu helfen.



Wenn die Eltern im Krieg oder durch AIDS ums Leben gekommen sind, lastet oft die gesamte Sorge für die Geschwister auf den ältesten Mädchen. In Ruanda leben rund 300.000 Kinder in so genannten Kinderhaushalten.



Viele Eltern befürchten, dass ihre Töchter in den ohnehin überfüllten Klassen – wie hier in Benin – zu wenig lernen und lassen sie deshalb nicht zur Schule gehen.

Endlich Schreiben lernen!



Yasmine aus Afghanistan kann endlich zur Schule gehen. Die 12-Jährige träumt davon, Journalistin zu werden.



Viele Schulen in Afghanistan wurden im Krieg zerstört. Yasmine und 3.000 weitere Mädchen der Noswan-Schule in Jalalabad lernen unter freiem Himmel.



Yasmine übt sich in ihrem Traumberuf und interviewt ihre Schulleiterin. Diese freut sich, dass mit Hilfe von UNICEF das Schulgebäude repariert wird.

Gewalt im Alltag

Frauen und Mädchen sind häufig Gefahren und Gewalt ausgesetzt:

- Weltweit werden Mädchen und Frauen Opfer von familiärer Gewalt. Sie ist nicht an Bildung, Einkommen oder Schicht gebunden. Kinder fliehen aus der Familie auf die Straße oder landen in der Prostitution.
- Viele Mädchen arbeiten – wie hier auf den Philippinen – in fremden Haushalten als Dienstmädchen. Dort sind sie isoliert, werden verprügelt und vernachlässigt und müssen sexuelle Übergriffe fürchten.



Grenzenlose Ausbeutung

Wo das Armutsgefälle groß ist, finden Menschenhändler leicht Opfer. Mädchen und junge Frauen werden sexuell ausgebeutet und in die Nachbarländer gebracht, um dort als Prostituierte oder Dienstmädchen ausgenutzt zu werden.

- Immer wieder werden Mädchen und Frauen verschleppt und über lange Zeit missbraucht – viele kehren nie zurück.
- Jugendliche Mädchen prostituieren sich teilweise auch „freiwillig“, um ihr Überleben zu sichern.



Extreme Formen der Gewalt

Immer mehr Mädchen und Frauen sind extremen Formen der Gewalt ausgesetzt. In Bangladesch werden sie zu Opfern heimtückischer Attentate mit ätzender Säure. Jährlich werden über 400 dieser Überfälle registriert. Die Säure fügt den Opfern schreckliche Verbrennungen zu und entstellt ihre Gesichter oder Körper. Die Täter sind meist enttäuschte Verehrer. Nie-



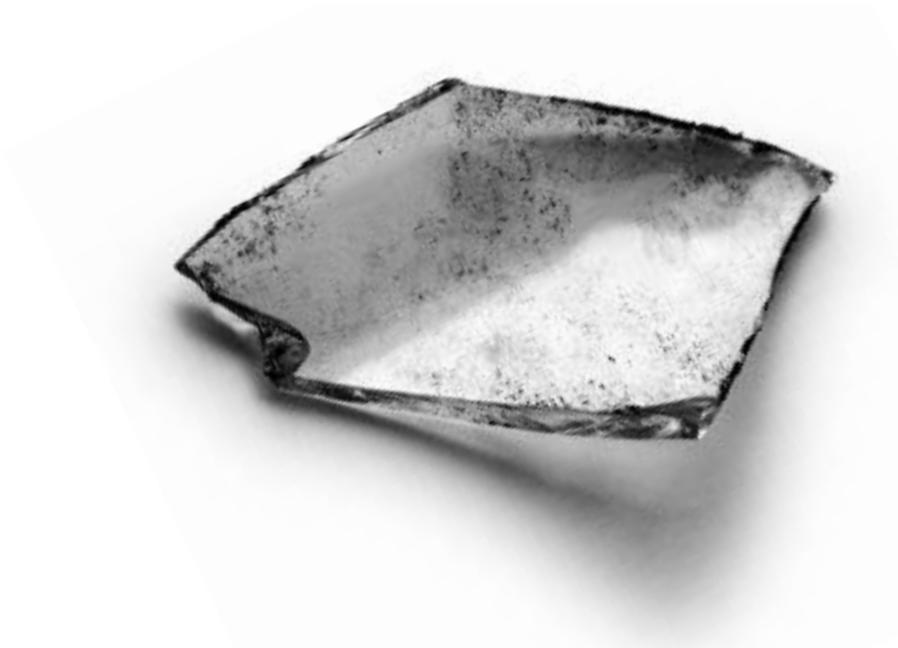
mand weiß, wie hoch die Zahl der Opfer tatsächlich ist.

In Indien werden jährlich etwa 5.000 Frauen von den Angehörigen ihrer Ehemänner ermordet, weil sie die Mitgiftforderung nicht erfüllen.



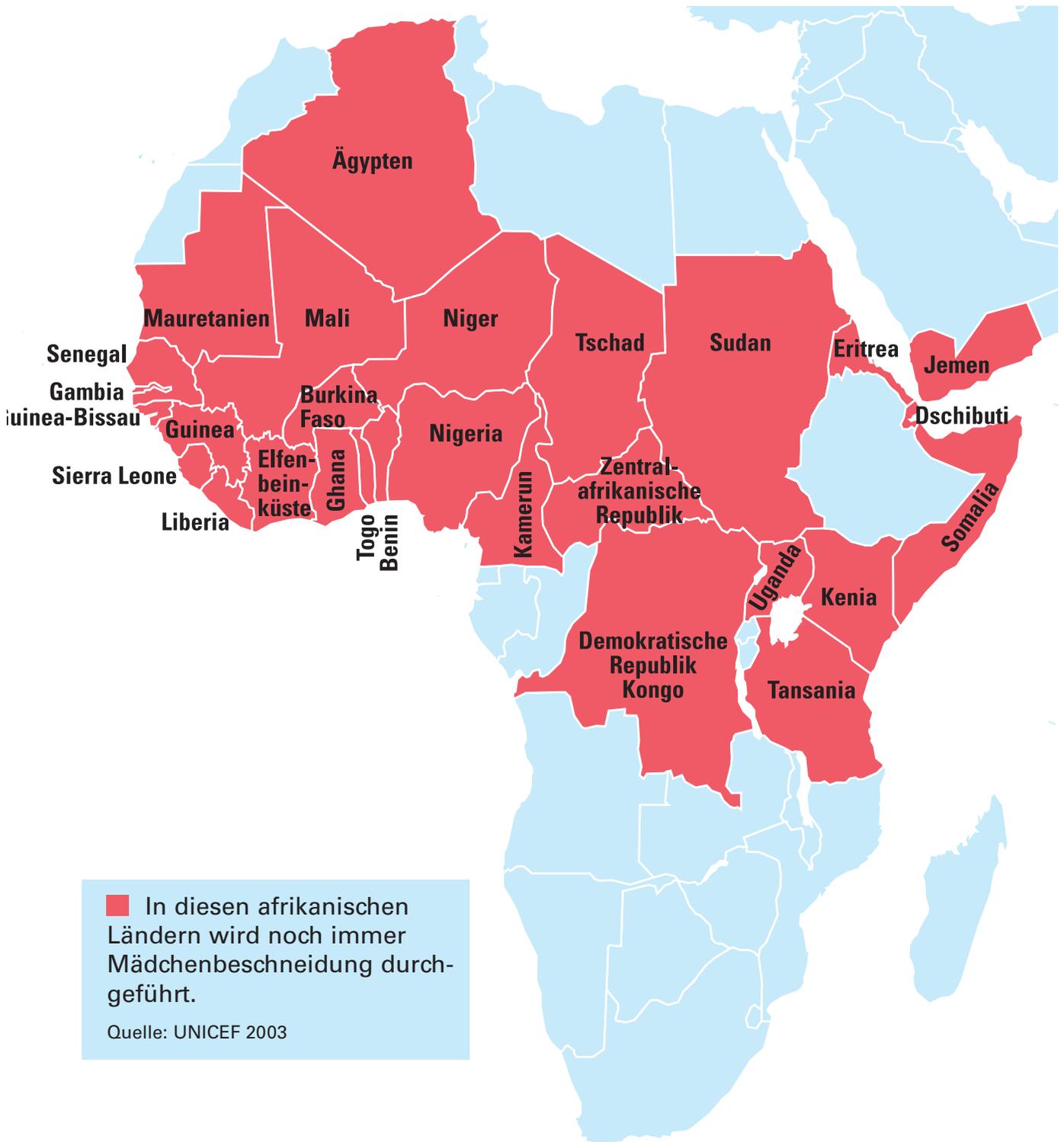
Mädchen und Frauen werden vor allem im Krieg und auf der Flucht Opfer von Gewalt, Einschüchterung und sexuellem Missbrauch. Milizen entführen Mädchen und halten sie über Jahre als Sklavinnen. Die missbrauchten Mädchen werden oft ein Leben lang ausgegrenzt. Außerdem leiden sie unter extremer Angst und Depressionen. Auch in Flüchtlingslagern wie hier im Sudan werden Frauen benachteiligt – zum Beispiel, weil sie sich bei der Verteilung knapper Hilfsgüter nicht gegen die Männer durchsetzen können.

Mädchenbeschneidung



- Mädchenbeschneidung ist in 28 Ländern Afrikas sowie in einigen Ländern Asiens und des Nahen Osten verbreitet. Insgesamt sind rund 130 Millionen Frauen und Mädchen betroffen. Jährlich kommen zwei Millionen neue Opfer hinzu.
- Die Beschneiderinnen arbeiten mit Rasierklingen, Glasscherben oder Messern – oft ohne Betäubung.
- Die Eingriffe reichen von der Abtrennung der Vorhaut bis zur Entfernung der Klitoris und der kleinen Schamlippen.
- Schmerzen, Infektionen und mitunter lebenslange Qualen sind die Folgen der Beschneidung.

Mädchenbeschneidung in Afrika





Der Niger gehört zu den Ländern, in denen bis heute das grausame Ritual der Mädchenbeschneidung durchgeführt wird.

AIDS – Für Mädchen besonders gefährlich



Besonders Mädchen sind in Ländern wie Mosambik von AIDS betroffen. Sie infizieren sich leichter, sind von sexueller Gewalt bedroht und wissen über die Gefahren durch AIDS oftmals wenig.



Venecias Eltern starben an den Folgen von AIDS. Mit ihrem kleinen Bruder und drei Cousins lebt die 12-Jährige aus Mosambik bei ihrer Großmutter.



Venecia muss viel im Haushalt helfen. Sie holt Wasser und Holz, wäscht, kocht und spült das Geschirr.



Mit Unterstützung von UNICEF besucht Venecia jetzt jeden Nachmittag drei Stunden die Schule. „Portugiesisch ist mein Lieblingsfach!“, sagt das Mädchen.

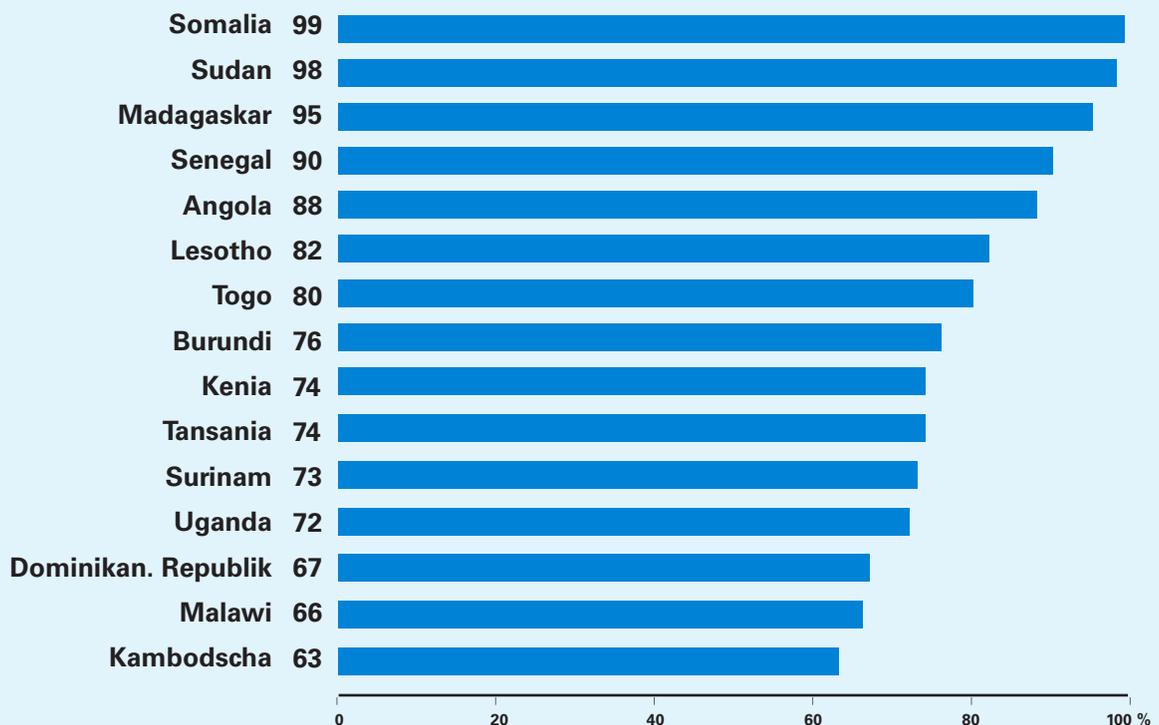


Immer mehr Mädchen und Frauen infizieren sich mit dem HI-Virus. Viele von ihnen sind Opfer sexueller Gewalt. In Angola entfallen fast zwei Drittel der HIV-Infektionen auf Mädchen und Frauen zwischen 15 und 49 Jahren.

AIDS

- Mehr als zwei Drittel der 15-24-jährigen Mädchen und Frauen im südlichen Afrika wissen bis heute nicht, wie sie sich vor AIDS schützen können. Im Tschad und in Nigeria glauben mehr als 80 Prozent der Mädchen, dass ein gesund aussehender Mensch nicht HIV-infiziert sein kann.

Anteil junger Frauen (15-24 Jahre), die nicht wissen, wie sie sich vor AIDS schützen können



Quelle: UNICEF, Zur Situation der Kinder in der Welt 2003



UNICEF ermutigt Mädchen, ihre Altersgenossinnen – wie hier bei einem Radiointerview in Botswana – über AIDS zu informieren. HIV-positive Frauen werden mit Hilfe von UNICEF medizinisch versorgt. Sie erhalten Medikamente und Ratschläge, wie sie mit der Krankheit leben lernen. Viele erkrankte Frauen setzen sich selbst für die AIDS-Aufklärung ein.



UNICEF unterstützt Informationskampagnen über die Gefahren der Mädchenbeschneidung. Besonders erfolgreich ist die von UNICEF geförderte Organisation TOSTAN im Senegal. Zwischen 2000 und 2003 haben dort 1.200 Dorfgemeinschaften öffentlich erklärt, Mädchen nicht länger zu beschneiden. Ehemalige Beschneiderinnen helfen bei der Aufklärungsarbeit mit.



UNICEF setzt sich - zum Beispiel in Haiti - dafür ein, dass die Schulen mit ausreichend Schulmaterial ausgestattet werden. Es werden mehr Lehrerinnen ausgebildet, damit die Mädchen weibliche Vorbilder haben und sich in der Schule wohl fühlen. UNICEF fördert Schulen in entlegenen Regionen, damit Mädchen keine weiten Schulwege zurücklegen müssen und die gleichen Chancen haben wie Gleichaltrige in den großen Städten.

Auffangzentren für Opfer des Kinderhandels



UNICEF fördert – wie hier in Moldawien – Auffangzentren für Mädchen und junge Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind und in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Hier werden sie medizinisch und psychologisch betreut. UNICEF unterstützt die Opfer auf dem Weg zurück in ihre Familien.

